



BCKL-Nachrichten

Bekanntmachungen des
Ballon-Club Kinzig eV
Langenselbold

Ausgabe 2014-2



<http://www.ballonclub-kinzig.de>



Liebe Vereinsmitglieder,
liebe Freunde des Heißluftballonsports!

Ein Jahr geht zu Ende, das wieder einmal reich an eindrucksvollen Ereignissen war.

Den Anfang der Teilnahmen 2014 an externen Ballonveranstaltungen machte Michael beim Frankenballon-Cup in Nürnberg. Es folgte seine und meine Teilnahme an der in Marburg ausgetragenen Hessischen Meisterschaft. Später im Jahr holte sich Andreas bei der Montgolfiade zu Landshut den Siegerpokal. Schließ-

lich befand sich auch ein BCKL-Team unter den Teilnehmerinnen der ersten HLB-Weltmeisterschaft der Frauen in Leszno / Polen.

Zu einem clubinternen Höhepunkt dieses Jahres geriet zweifellos das Vereinswochenende, das im Zeichen optimaler Fahrtbedingungen stand. Hinzu kam unser Busausflug, der zwar zeitlich etwas stressig war, aber viel Interessantes bot und bei allen Teilnehmern sehr gut ankam.

Die neuen EASA-Regelungen gehen auch an unserem Verein nicht vorüber. Einige Piloten haben Ihre Lizenzen bereits umschreiben lassen. Sehr erfreulich ist, daß Claudia und Christian ihre Ausbildung zu Heißluftballonpiloten noch im alten Jahr erfolgreich haben abschließen können.

Allen Vereinsmitgliedern, die im Jahr 2014 das Ver-

einsleben unseres BCKL innerhalb oder außerhalb von Funktionen durch Tat und Rat mitgestaltet haben, nicht zuletzt denjenigen Mitgliedern und Außenstehenden, die sehr wertvolle Unterstützung bei den Ballonwettbewerben, beim Clubwochenende, bei der Vereinsausfahrt, bei den Hallenaktionen und bei vielerlei anderen Anlässen zwischendurch geleistet haben, möchte ich im Namen des Vorstandes auf diesem Wege sehr herzlich Danke sagen.

Der Ausblick auf das Jahr 2015 zeigt, dass wir vor großen Herausforderungen stehen. Die EASA wird ab dem 8. April einiges auf den Kopf stellen. Und wir sind in der Pflicht, den Verein auf zukunftssichere Beine zu stellen.

So Petrus mitspielt, wird unsere Traditionsveranstaltung „Hessekabb“ auch an Ostern 2015 wieder stattfinden. Wir sind

zuversichtlich, daß wir auch diesmal auf Eure tatkräftige Unterstützung bauen können. Denn eine solche Veranstaltung mit einer so großen Außenwirkung kann ja nur dann gelingen, wenn der Verein als Einheit dahinter steht und jeder nach seinen Kräften mit anpackt.

Ein Shuffleboard-Turnier und eine Vereinsausfahrt sind für 2015 wieder fest eingeplant. Sehr gern möchten wir im Herbst wieder zu einem gemeinsamen Ballonwochenende einladen.

Natürlich hoffen wir wieder auf viele schöne Eindrücke beim Miterleben von Ballonfahrten unserer Piloten über unserer schönen Region.

Ich wünsche Euch und Ihnen ein gutes, gesundes, erfolgreiches Jahr 2015.

Astrid Carl

Impressum

Herausgeber:	Vorstand des Ballon-Club Kinzig Langenselbold eV Am Seegraben 8, 63505 Langenselbold
Redaktion:	Günter Dornheim (gd)
Mitarbeit:	Steffen Kandel Jörgen Traum
Redaktions- anschrift:	Günter Dornheim Im Stockborn 13, 63505 Langenselbold Tel. 06184-7049
Fotos:	Astrid Carl Günter Dornheim Alena Flekac Steffen Kandel Svenja Lach Jacek Levinski Christine Tausch Jörgen Traum
Druck:	LEO-Druck GmbH Robert-Koch-Str.6, 78333 Stockach

Inhalt

	Sei-
Gleiten zu höheren Weihen - Christians Prüfung	3
Erste Weltmeisterschaft der Pilotinnen in Leszno/Polen	4
Erlebnisreiche Oktobertage - Vereinswochenende 2014	10
Von der Azubin zur Pilotin - Claudias Endspurt	13
Von der Arena zur Draisine - Sportliche Vereinsausfahrt	14
Kehrseite des Ballonfahrens - ungewöhnliche Ansichten	16

Titelbild: *Die Jäger landen beim Fuchs !*
Schlußphase einer „Fuchsfahrt“
beim BCKL-Vereinswochenende
(Foto: Jörgen Traum)

Es ist der **05.08.2014**. An der BCKL-Vereinshalle in Langenselbold, Am Seegraben 8, treffen sich Vereinsmitglieder. Etwas zahlreicher als sonst bei einer Fahrt mit nur einem Ballon, und auch in etwas anderer Zusammensetzung. Steht doch am heutigen Spätnachmittag der Aufbruch zur Prüfungsfahrt unseres Nachwuchspiloten Christian Dreßen an. Es ist Brauch im Verein, daß sich langjährige Vereinskameraden, insbesondere aus den Reihen der „gestandenen“ Piloten, soweit sie es zeitlich ermöglichen können, bei einem solchen Ereignis als Helfer zur Verfügung stellen und sich willig den Anordnungen des Prüflings beim Auf- und Abrüsten unterwerfen.

Heute geht es einem nicht sehr oft zum Starten genutzten Gelände unweit vom „Wetterauer Tintenfaß“, der Burgruine von Münzenberg.



Sieht man von überaus lästigen Angriffen einer ganzen Armee blutrünstiger Stechmücken ab, läuft das Aufrüsten des Heißluftballons „reibunglos“.



ten. Und schon geht die Jagd auf den Ballon weiter. Als Christian wenig später ein wunderschönes Lee zwischen den Ortschaften Schwalheim und Rödgen entdeckt, nutzt er es, um zur sanften Landung auf einem asphaltierten Radweg anzusetzen. Die Verfolgermeute kämpft sich, zum Teil auf

schlecht befahrbaren und zuletzt auch steilen Feldwegen, während der Landephase an den Ballon heran. Dann ist es geschafft!

Punkt 19:30 Uhr werden Prüfer und Andreas von Christian in den leicht bedeckten Abendhimmel entführt. Die Helfer wundern sich über das anfangs recht hohe Tempo des Ballons und nehmen zügig dessen Verfolgung auf. Sie überqueren die Autobahn A45 und nehmen Kurs auf Bad Nauheim.



Die Anspannung löst sich: Christian hat seine praktische Prüfung zum Heißluftballonpiloten bestanden! Die Gratulationen vor Ort fallen wie üblich „temperamentvoll“ aus.

Glück ab und Gut Land dem neuen BCKL-Piloten bei allen seinen künftigen luftigen Unternehmungen!

Günter Dornheim

(Fotos: J. Traum, G. Dornheim)



Auf dem leicht abschüssigen, im Westen und Norden durch Wald abgeschirmten Wiesengelände am Westrand von Bellersheim trifft man sich mit dem vom Regierungspräsidium beauftragten Prüfer Uwe Schneider. Für Christian wird es jetzt ernst. Das Team ist beeindruckt von der Ruhe, die der Prüfling ausstrahlt.



Unterwegs gibt es beim Blick auf den in relativ geringer Höhe über die Wetterauer Felder dahin treibenden Ballon einen „blumigen“ Zwischenstopp, der die Verfolger einen Augenblick vergessen läßt, daß den armen Prüfling da oben in diesem Augenblick wohl kaum „romantische“ Gefühle beseelen. Das stimmungsvolle Bild wird natürlich für die Nachwelt festgehal-





„Weltmeisterschaft“! Dieses Wort muss man sich auf der Zunge zergehen lassen. Viele tolle Menschen mit tollen Talenten nehmen an allen möglichen Weltmeisterschaften teil. Und plötzlich steht fest: Wir – Astrid als Pilotin mit Roswitha, Alena, Reinhold, Sebastian und Gerhard als deren Team - nehmen an der ersten Frauen-Weltmeisterschaft im Heißluftballonfahren vom **08. bis 13.09.2014** in Leszno/Polen teil!

So ganz überraschend ist es dennoch nicht. Denn an den beiden vorausgegangenen (ersten) Europameisterschaften der Heißluftballon-Pilotinnen waren wir bereits beteiligt. Und Astrids Platzierung auf der deutschen Rangliste kann sich ebenfalls sehen lassen.

Fünf deutsche Pilotinnen führen zu dieser ersten WM nach Leszno, um sich dort mit dem Rest der weiblichen Ballonwelt zu messen. Insgesamt nahmen 38 Pilotinnen aus 15 verschiedenen Ländern teil.

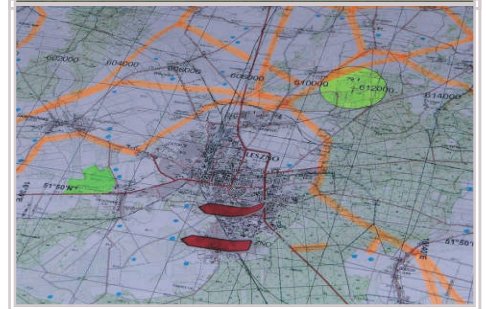
Unsere Vorbereitungen fielen dieses Mal recht mager aus. Das Wetter spielte nicht mit. Bei gutem Wetter war der Wettbewerbsballon mit einem der drei Piloten-Azubis in der Luft. Außerdem musste das Team neu zusammen gesetzt werden. Als es dann endlich komplett war, kamen neue Probleme: Eine Bindehautentzündung, ein steifer Hals und ein "krankes" Auto. Der „Wurm“ schien darin zu sein.

Am Samstag (**06.09.**) führen wir in Langensfeld los. Zunächst nach Mittweida, um dort Roswitha und Reinhold abzuholen und um evtl. noch eine oder zwei Trainingsfahrten zu machen. Doch abends zog eine Regenfront heran. Also wurde nur gegrillt.

Am Sonntag (**07.09.**) früh klappte es dann doch noch mit einer schönen Fahrt, sogar über eine Talsperre. Astrid juckte es, einen „touch-down“ zu versuchen. Doch ich protestierte, weil ich uns schon eine Säuberungsaktion am Korb verrichten sah, bevor wir überhaupt nach Polen würden starten können. Das passte heute nicht ins Programm. Wir landeten also ganz brav auf festem Untergrund und packten den Ballon trocken ein. Wir tankten noch in Chemnitz, führen um 11 Uhr weiter in Richtung Leszno, kamen dort kurz vor 16 Uhr an, bezogen unser Quartier im Hotel am Flugplatz und checkten ein. Da es am Abend gewittern sollte, bereiteten wir in Ruhe unsere Karten vor und rüsteten auch schon einmal den Korb auf, damit für den nächsten Morgen alles bereit war.



Am Montag (**08.09.**) früh starteten 25 Ballone zu einer Trainingsfahrt, die meisten vom Flugplatz aus. Jede Pilotin suchte sich eine Route. Das Feld war weit verstreut. Astrid wählte sich als erstes Ziel einen Kirchturm in Leszno aus, an dessen Spitze wir dann tatsächlich nur



ein paar Meter vorbei zogen. Wir überschwebten den Marktplatz, führen „verfolgerfreundlich“ exakt über der Hauptausfallstraße aus der Stadt heraus und überqueren das PZ (Sperrgebiet), eine Kaserne mit Übungsplatz, das von oben relativ harmlos aussieht, wo aber sicher auch scharf geschossen wird.



Nachdem wir genug flaches Land gesehen hatten, landeten wir. Nun stellte sich die Verfolgeraufgabe: „Finde den Ballon in Polen“! Doch obwohl wir uns in einer Senke hinter einem Wäldchen versteckten, fanden uns die Jungs recht schnell.

Da die Tankmannschaft an diesem Morgen den Dienstantritt verschlafen hatte, ging es zum Frühstück, ohne getankt zu haben. Danach



Am Dienstag (09.09.) früh ging es richtig los. Um 6 Uhr war es draußen noch neblig. Aber laut Wetterfee sollte es sich lichten. Für die **erste Fahrt** gab es drei Aufgaben zu lösen, die beiden Fahr-Aufgaben „festgelegtes Ziel“ und „Qual der Wahl“ sowie eine Deklarations-Aufgabe, für die man vor dem Start die geschätzte Zeit erklären mußte, die man zum Fahren einer definierten Distanz benötigen würde. Ganz schön knifflig. Startplatz war der Flugplatz. Nach einer langen Wartezeit und einem



gönnten auch wir uns etwas Schlaf. Um 13:00 trafen sich alle beim Generalbriefing. Man sah viele bekannte Gesichter, aber auch viele neue, sowohl bei den Pilotinnen



als auch bei den Offiziellen. Event-Director Mathijs De Bruijn begrüßte die Teilnehmerinnen. Er unterbrach geduldig seine Rede, wenn ein Baby schrie. Das Phänomen „schreiende Babys beim Briefing“ gibt es nur bei einer Frauenveranstaltung, unterstreicht aber irgendwie deren besonderen Charakter. Man lächelt verständnisvoll. Denn so ein Briefing dauert gut zwei Stunden, da wird ein Baby schon einmal unleidlich.

Am Nachmittag wurde das Tanken nachgeholt. Polnische Uhren gehen anscheinend anders. Nach dem vergeblichen Warten am Vormittag lief das Tanken jetzt reibungslos.

Um 16 Uhr stellte sich der Gespann-Konvoi (mit den Pilotinnen und ih-

ren Crews im Korb) auf. Man fuhr zur Eröffnungsfeier auf den Marktplatz, den wir am Morgen überfahren hatten. Die Teilnehmerinnen wurden dort von der *first lady* des Gastgeberlandes, Anna Komorowska, dem Bürgermeister der Stadt und zahlreichen weiteren Persönlichkeiten begrüßt. Zwei Gardegruppen zeigten ihr Können. Die Veranstaltung wurde eröffnet. Es gab ein Buffet. Im Hotel nahmen wir noch den üblichen Vitaminstoß zu uns und gingen zu Bett.



„Feldbriefing“ starteten wir endlich um 8 Uhr. Die Sicht war nicht überragend, aber man sah die Umgebung. Nach etwa einer



Stunde Fahrt, kurz vor der Landung, war es immer noch diesig. Wir landeten sicher, aber doch mit gemischten Gefühlen, was die Aufgabenlösung betraf.



Wir hatten zwar das „vorgegebene Ziel“ (ein Kreuz) im Dunst gesehen, hatten aber nur elektronisch markern können. Weil es aber vielen anderen Teilnehmerinnen ebenso ergangen war, blieb zu hoffen, dass diese noch schlechter waren als wir. Die „Qual der Wahl“ hatte schon besser geklappt. Und auch die Zeitschätzung hatten wir

gut hinbekommen. Als endlich die Fahrtergebnisse aushingen, waren wir zufrieden. Platz 12 war super. Wenn es nur so weiteringe.



Am Abend folgte dann die **zweite Fahrt** mit drei Aufgaben. Ein „Fly in“ und zweimal „Qual der Wahl“. Die Windverhältnisse waren nicht optimal. Es blies ganz schön. Laut Wetterfee sollten es Bodenwind von 10 kt und Böen bis 20 kt geben. Es wurde ein Feldbriefing zusätzlich angesetzt. Dort gab der Wettbewerbsleiter neue Koordinaten bekannt. Es sollte auf jeden Fall gestartet werden. Mit dem Tip: „Sucht euch halt einen geschützten Startplatz“ endete dieses Briefing. Also: Geräte neu programmieren und Startplatz suchen!



Und so standen wir dann mit Sylvia auf einem Feld, das nur wenig Schutz bot, rüsteten mit gemischten Gefühlen auf und hatten dann dennoch beim Start kaum Probleme. Die Zeit lief. Sunset war ja schon um 19:15 Uhr. Dieses Mal war es genau umgekehrt wie am Morgen. Nur wenige Pilotinnen erreichten das vorgegebene Ziel. Die meisten fuhren weit am Zielkreis (100 m Radius)

vorbei. Und für Spätstarter waren die Ziele 5 und 6 kaum noch zu erreichen. Es gab nur Logger-Ergebnisse. Dass Astrid in der Einzelwertung von Aufgabe 6 mit 961 m Platz 6 erreichte, sagt alles. Obwohl es noch windig war und wir eigentlich auf eine „sportliche“ Landung eingestellt waren, brachte uns Astrid am Rande eines Kartoffelackers an einer geschützten Stelle weich und sicher zu Boden.



Groß waren unsere Augen am nächsten Tag, als wir sahen, dass wir nach dieser zweiten Fahrt auf Platz 10 standen. Aber man soll sich nicht zu früh freuen, wie man bei Sylvia sah, die von Platz 2 auf Platz 13 abgerutscht war. Sylvias eigener Kommentar: „Vom Winde verweht“. Wie wahr.

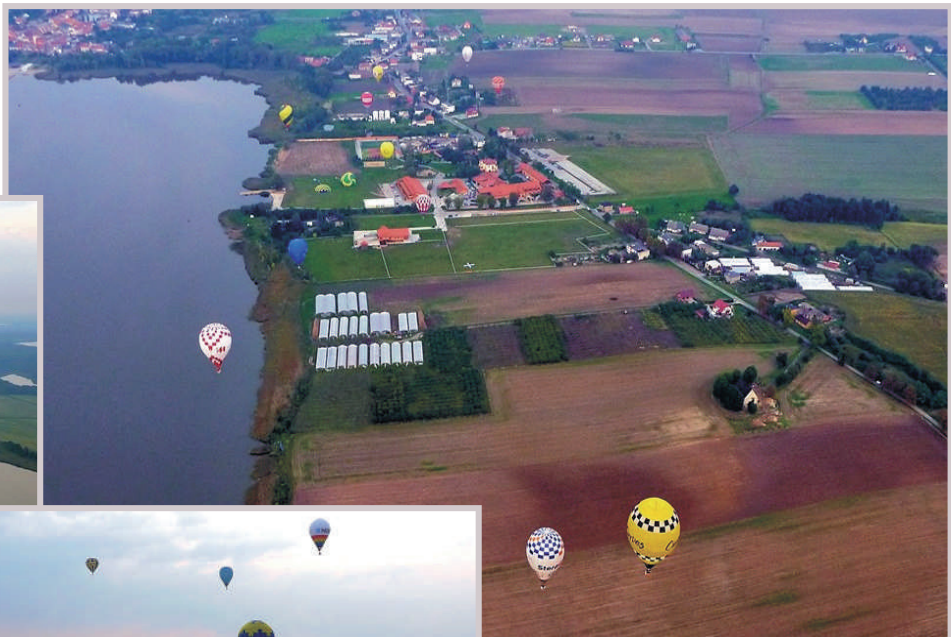


Mittwoch (10.09.) früh dann die **dritte Fahrt**, wieder mit drei Aufgaben. Zweimal „Qual der Wahl“ und ein „Fly on“.



Unser Gefühl nach dieser Fahrt war gar nicht gut. Nach der Auswertung bestätigte sich, dass wir von unserem guten Platz gnadenlos verdrängt worden waren. Heute sahen die Messergebnisse ganz anders aus als am Vortag:

Eine Ablage von 19 m ergab heute Platz 29 in der Einzelwertung. Die ersten 10 Plätze hatten Ablagen von 0,45 bis 8 m. Wir fanden uns auf Platz 21 wieder.



Es zeichnete sich schon jetzt ab, wie es wohl weiter gehen würde. Um den Abstand zu den vorderen Plätzen zu verringern, müssten wir ein paar Tausender machen. Zwar waren die Winde gut, um die Ziele genau anfahren zu können. Aber bei zwei Aufgaben jeweils ein kleiner



Fahrfehler, und schon war es vorbei. Auch wenn ein 2600er nicht gerade ein großer Ballon ist, aber heute konnten alle „Rennsemmeln“ ihren Vorteil nutzen, sich so gut wie nichts aus einer Inversionsschicht zu machen. Unser „Dickschiff“ mußte mehr als überzeugt werden, wieder in die „richtige“ Luftschicht einzutauchen. Schade, schade. Aber das Feld lag eng beieinander. Also bestand doch noch Hoffnung, wieder aufholen zu können.

„grüne Flagge“ an. Alle rannten wieder zu ihren Ballonen. Doch es kam doch die „schwarze Flagge“. Das hieß: Alles wieder einpacken und den freien Abend genießen!

miesen Wetter. Na prima. Eine „Pizza“, zweimal „Qual der Wahl“, ein „Donut“ und ein „Fly on“. Mathijs wollte es echt wissen. Einen Startplatz zu finden, war wegen der Windrichtung schon eine erste Herausforderung.

Wir „kurbelten“ im Stadtgebiet herum, um ein geeignetes Plätzchen zu finden. Nicht einfach, aber doch nicht unmöglich. Schließlich mußte ein unbebautes

Grundstück für uns und Sylvia herhalten. Der Untergrund ließ sehr zu wünschen übrig: viel Gestrüpp und hohes Unkraut, einfach märchenhaft. Zudem fing es auch noch zu nieseln an. Von Regen war beim Briefing keine Rede gewesen. Wir redeten uns selbst gut zu, dass es sicher nur



In Leszno ein Lokal zu suchen, war nicht so einfach, auch nicht, die Wünsche aller unter einen Hut zu bekommen. Doch es wurden alle satt. Wir beendeten auch diesen Tag mit einer Runde „Obst“.



Am Abend sollte Regen kommen. Trotzdem fuhr man zum gemeinsamen Startplatz. Dort konnten in Ruhe die rosafarbenen Marker ausprobiert werden, die aussahen und sich anfühlten wie „Omas Unterrock“. Als wir endlich den Dreh mit dem lapperigen Marker raus hatten, ging es zum Feldbriefing. Mathijs kündigte die

Donnerstag (11.09.) früh sah es draußen gar nicht wie Ballonwetter aus. Aber wir waren auf der WM. Da definiert sich „schlechtes Wetter“ nun mal nicht wie zu Hause. Also ab zum Briefing.

Für die **vierte Fahrt** lagen die Aufgabebblätter auf den Tischen: fünf Aufgaben! Und das bei dem

eine kleine Wolke sei, die sich verziehen würde, und rüsteten auf. Leute in der Nachbarschaft, die hier und da kurz aus ihren Fenstern blickten, müssen gedacht haben, daß man sich so etwas Verrücktes in aller Frühe bei einem solchen Wetter wirklich nicht ansehen müsse. Wir warteten also.



Da bis kurz vor Ende der Startperiode keine SMS eintraf, daß die Fahrt gecancelt sei, starteten wir. Es tröpfelte immer noch.

Immerhin war unser Startplatz doch ganz gut gewählt. Wir erreichten die „Pizza“. Allerdings doch nicht gut genug, denn beide Marker landeten in demselben Feld. Die Lage des zweiten Markers im Nachbarfeld hätte aber auch nichts genutzt. Also weiter. Daß es immer noch regnete, merkten wir erst an einem Prasseln, das zu keinem der uns bisher bekannten Geräusche einer Ballonfahrt passte. Es klang wie starker Regen auf einem Zeltdach. Aber jetzt war kein Zelt über uns, sondern der Ballon. Eine solche Fahrt möchte man einfach nur vergessen. Irgendwann lief uns dann das Wasser in den Korb.

Wir hatten Glück, dass kein Gerät ausfiel. Astrid hat die Aufgaben zwar abgearbeitet, war aber alles andere als zufrieden. Was will man denn machen, wenn man einen Mittelpunkt für den Donat festlegen möchte und jeder Regentropfen diesen Punkt auf dem i-pad immer dann verlegt, wenn schon die ersten Koordinaten im Logger eingetragen sind.

Und dann war da noch die Sache mit dem Landen. Astrid setzte zwar auf einem geteerten Weg auf, aber die Hülle legte sich zum Teil auf ein matschiges Feld. Was man anfaste, fühlte sich nass und glitschig an. Fluchend packten wir ein.

Nach dem Frühstück wollten wir uns noch einmal kurz hinlegen, um am Nachmittag die Hülle aus-zupacken und zu schauen, wie wir diese sauber und trocken bekämen. Da es draußen aber plötzlich

gar nicht mehr so schlimm aussah, packten wir die Hülle gleich auf der Wiese vor dem Hotel aus. Dort verbrachten wir dann drei Stunden auf den Knien, um die Hülle sauber zu bekommen. Außerdem wischte Roswitha noch den Hänger aus. Das erinnerte an Hausputz.



Der auf dem Programm stehende Empfang beim Bürgermeister fiel aus, weil die meisten Pilotinnen Sorge hatten, ihre Geräte wieder fahrtauglich zu bekommen.

Irgendwann erfuhren wir, dass die Fahrt nicht gewertet werde. Da konnte man doch glatt aus der Haut fahren! Alle mühten sich ab, bei dem Mistwetter Aufgaben zu fahren, sauten ihre Ballone ein, hatten teilweise sogar regenbedingten Geräteausfall beim Laptop oder Vario! Und dann keine Wertung!! Es hagelte Proteste. Beim Abendbriefing wurde darüber diskutiert. Mathijs' Argumentation konnte man nicht wirklich nachvollziehen. Am Ende war jedoch Elisabeths' Protest erfolgreich. Die Fahrt wurde doch gewertet. Bis dahin aber kochten einige Gemüter.

Die Abendfahrt wurde gecancelt. Regen. Ein Blick aus dem Fenster genügte.



Am Freitag (12.09.) wurde die Morgenfahrt ebenfalls abgesagt. Aber am Abend sollte gestartet werden, und zwar aus Dolsk, wohin

ein Sponsor eingeladen hatte. Das Wetter spielte am Nachmittag endlich wieder mit, und die Gespannkarawane fuhr nach Dolsk. Die **fünfte Fahrt** konnte erfolgen. Das Briefing dazu fand in einem großen Festzelt statt. Es gab zwei Aufgaben, ein „Fly In“ und eine „Fuchsfahrt“, auch wieder Marker vom Typ „Damenunterwäsche“.

Wir waren gar nicht mehr überrascht, als wir uns wieder einmal mit Sylvia auf einer kleinen Wiese wiederfanden. Nach kurzer Beratung wurde aufgerüstet. Die Hüllen wurden über Kreuz ausgelegt.



Beide Ballone stellten sich dann nacheinander problemlos auf. Dummerweise zog es uns vom Zielkreuz weg, so daß die Ablage nicht zufriedenstellend war. Dann ging es dem Fuchs hinterher. Astrid kam gut zum Fuchs. Das Kreuz lag direkt vor uns. Dann aber



blieb der wunderbare Marker an der Hand kleben!! Astrid entfuhr ein böser Schrei, Roswitha und ich erstarrten zu Salzsäulen. Aber es war nichts zu ändern. Es hätte ein Tausender sein können! Erstaunlicherweise waren es dann doch noch 930 Punkte für eine Ablage von 18,7 m. Nach der Landung hatten wir dann zum ersten Mal einen kleinen Umtrunk am Korb, ahnend, dass dies wohl die letzte Fahrt dieses Wettkampfes war.

Am Samstag (13.09.) früh gab es trotz Nebel um 5:45 Uhr ein Briefing. Man meinte, der Nebel könne sich noch verziehen. Das Briefing wurde unterbrochen und um 7:10 Uhr fortgesetzt. Dem folgte noch ein Feldbriefing auf dem Flugplatz. Aber die Sicht ähnelte der in einer Waschküche (geschätzte 50x100 Meter). Wir standen uns die Füße in den Bauch, bis um 9:00 Uhr endlich die schwarze Fahne kam.

Der Wettkampf war damit zu Ende. Da wir das Gespann wohlweislich erst gar nicht auf das Startgelände gefahren, sondern es vor dem Hotel abgestellt hatten, gingen wir direkt zum Frühstück. Danach kamen Debriefing, Auschecken, Siegerehrung und Abschlußfeier.

Nach und nach verabschiedete man sich, mal kurz, mal etwas länger. Man weiß ja nie, wann und wo man sich wieder trifft.

Am Sonntag (14.09.) früh packten wir wieder alles ein. Nach dem Frühstück ging es Richtung Heimat. In Mittweida setzten wir Roswitha ab. In Langenselbold kam der Abschied von den anderen. Nach einer solchen Veranstaltung dauert es einige Tage, bis man gedanklich nicht mehr am Ort des Geschehens ist. Es gab auch bei dieser ersten Damenweltmeisterschaft in Polen schöne und weniger zufriedenstellende Momente. Astrid hätte gerne ein besseres Ergebnis gehabt. Aber man möchte so viel im Leben und muß das Er-



photo by Jacek Lewinski

Siegerin dieser Ersten HLB-Weltmeisterschaft der Frauen wurde Nicola Scaife (Australien) vor Elisabeth Kindermann (Österr.) und Agne Simonaviciute (Litauen).

gebnis dann doch akzeptieren. Wir waren dabei! Das ist doch das Wichtigste!

Alena Flekac

Die Plätze der deutschen Pilotinnen waren auch nicht schlecht:

- | | |
|------------------|------------|
| Dolores Deimling | 4. Platz, |
| Elise Kloss | 5. Platz, |
| Sylvia Meinl | 12. Platz, |
| Astrid Carl | 21. Platz, |
| Karin Cyrol | 38. Platz. |

Nicola Scaife, eine sehr sympathische junge Pilotin, hat verdient gewonnen. Aber alle Pilotinnen haben ihr Bestes gegeben und haben ein dickes Lob verdient, mit oder ohne Medaille.

Mir, Astrid, bleibt nur noch der Dank an mein Team. Das war super: Alena in Mehrfachfunktion, auch in der Rolle als Berichterstatlerin, Roswitha das erste Mal als „Co“ dabei, Sebastian als Unterstützer beim Briefing, Gerhard, Reinhold und Sebastian als unermüdliche Helfer und Startplatzsucher, die uns immer wieder gefunden und eingesammelt haben. Ohne Euch wäre so etwas nicht möglich gewesen. Danke!

Astrid Carl

Nach der Siegerehrung gab es wieder ein Buffet. Die Jugend tanzte in der Disco. Alles in allem eine gelungene Abschlussfeier dieser Damen-WM-Premiere.

Zum Schluß noch ein paar Momentaufnahmen aus dem bunten Geschehen dieser Veranstaltung (gd)

(Fotos: Astrid Carl, Alena Flekac, Jacek Lewinski)



photo by Jacek Lewinski



photo by Jacek Lewinski

02.-05.10.2014, das „Verlängerte Wochenende“ im „Goldenen Oktober“ und Hoffnungsträger für die Durchführung eines vereinsinternen Heißluftballonwettstreits. Nicht ohne Wetterrisiko. Aber wir haben es gewagt. Reinhold



(Do 02.10.14, abends) Gleich bei der ersten Fahrt am Donnerstagabend trat genau diese Problematik auf. Startgelände war der Sportplatz von Ortenberg-Lissberg. Man war sich zwar sicher, die Ballone würden zunächst dem Verlauf des Niddertals

Schneider hat sich voll Optimismus „den Hut aufgesetzt“ und hat viele Mitstreiter für einen siebenmaligen Einsatz aller fünf Vereinsballone - mit Durchführung eines kleinen Wettbewerbes - sowie für das Catering gewinnen können. Das Wochenende konnte kommen. Das Wetter war zumindest für den Anfang vielversprechend. Wir hofften, daß es lange „hielt“.

Trotz „Spaßfaktor“ muß es auch bei einem zwanglosen Heißluftballonwettstreit „geregelt“ zugehen. Dafür muß man nicht erst „das Rad neu erfinden“, sondern kann sich bei der Auswahl geeigneter Aufgaben des umfangreichen offiziellen Regelwerks für Ballonwettbewerbe bedienen, das eine Fülle von Aufgaben beschreibt, von relativ einfachen bis zu technisch anspruchsvollen, aus denen man auch Aufgabenketten bilden kann.

Welche Aufgaben man im Einzelfall nimmt, hängt in erster Linie von den Witterungsbedingungen ab, kann aber auch von anderen Faktoren bis hin zur Publikumswirksamkeit beeinflusst werden. Die Startplätze müssen geeignet sein. Bei der voraussichtlichen Fahrt-richtung und Geschwindigkeit muß ausreichend Gelände zum Landen zur Verfügung stehen. Für den Wettkampf müssen außerdem geeignete Ziele definiert werden, denen die Piloten während ihrer Fahrt durch Abwurf von Markern möglichst nahe kommen sollen. Dies wird in der Regel erst unmittelbar vor Beginn der Fahrt entschieden. Aber auch dann bleibt oft ungewiß, ob die Windverhältnisse im Laufe der Fahrt stabil bleiben oder sich noch verändern werden. Geschickte Aufgabenstellung ist da gefordert.



gen Westen folgen, befürchtete aber, sie könnten am Talausgang in eine noch nicht voraussehbare andere Richtung abdriften.



Um zwei „fahrbare“ Aufgaben zu bekommen, entschied sich Reinhold für eine erste „feste Zielvorgabe“ in Form eines Zielkreuzes in



den Wiesen vor Ortenberg und eine daran anschließende Aufgabe „Qual der Wahl“ mit drei vorgegebenen Zielpunkten zur Auswahl. Nicht nur die Piloten Günther Tausch, Astrid Carl und Reinhold Schneider waren da gefordert, sondern auch das Nachmittags-Messteam Wolfgang Köster/Günter Dornheim, das mit seinen schweren Zielkreuzen aus jeweils zwei



10 Meter langen Wachstumsbahnen unterwegs war und die Distanzen der abgeworfenen Marker zu den ausgelegten Zielen zu vermessen hatte. Bis auf einen Zielwurf gelang alles zur Zufriedenheit. Die Fahrt der Ballone ging mit sanften Landungen südlich des Glauberges zu Ende.



(Fr 03.10.14, morgens) Die Fahrt am Freitagmorgen war eine „doppelte Fuchsfahrt“. Die Bodennebel im Niddertal boten beim Start in Lissberg interessante Fotomotive.



Christian Dreßen fuhr als Pilot des „Fuchsballons“ dem heute mit Heinz Lach vervollständigten Feld voraus und wählte auf seinem Nordwestkurs einen von ihm überschwebten Landschaftspunkt nahe



Bad Salzhausen als erstes Ziel aus. Das Morgen-Messteam Steffen Kandel und Günter Dornheim legte ein Zielkreuz aus. Die Piloten navigierten dieses exakt an und erzielten gute Markerablagen.



Das zweite Ziel war die Landeposition des Fuchsballons, der weit in die Wetterau hinein geflüchtet war.



Er landete auf einem Feldweg bei Langsdorf in der Nähe von Lich. Die Meute war ihm hart auf den



Fersen und landete auf den sich ideal dafür anbietenden, noch unbestellten Äckern in seiner Nähe.



(Fr 03.10.14, abends) Die Prognose für den Freitagabend glich der des Vormittages und ließ eine ähnlich schöne Fahrt in die Wetterau erwarten. Dem war auch so. Es wurde eine wunderschöne stimmungsvolle Fahrt in angenehm wärmender Oktober-Abendsonne. Aber leider nur für die vier Wettbewerbsballone, nicht für den Fuchs.



Verzweifelt bemühte der sich zwar, am Startplatz in Lissberg „auf die Beine“ zu kommen. Doch der Wind deformte ihn jedes Mal gnadenlos zum Segel. Dadurch verhalf er zwar durch Abschirmung allen anderen Ballonen zum sicheren Aufstellen, mußte aber am Ende selbst einsam am Startplatz zurück bleiben. Verkehrte Welt!



Mitfahrer und Begleitteams der gestarteten Ballone genossen indes diese Fahrt auch „ohne Bewertung“. Bei Rodheim und Steinheim in der Wetterau gingen die Ungetüme mit ihren begeisterten Insassen in den Feldern nieder.

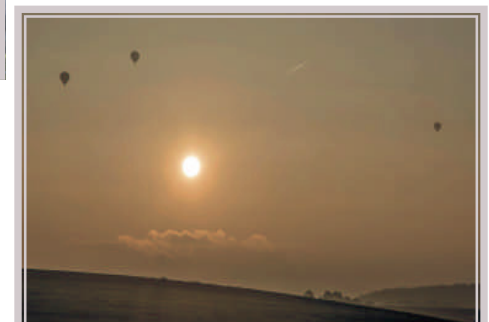
(Sa 04.10.14, morgens) Ein sonniger, vielversprechender Morgen mit einem optimistischen und energiegeladenen Wettkampfleiter, der den bei Niedermittlau startenden Piloten (diesmal ohne Günther Tausch) zwei feste Ziele verordnete. Steffen und Günter (ohne „h“) legten das erste Ziel (Kreuz) an gut sichtbarer Stelle nördlich der Ronneburg aus und verzeichneten dort anschließend sehr gute Markerabwürfe der Piloten.



Die Piloten kamen aber nicht nur dort, sondern auch ihrem zweiten Ziel, dem Keltengrabhügel am Glauberg, sehr nahe. Die Marker konnten dort gerade noch rechtzeitig platziert werden, bevor das Gelände für das an diesem Wochenende stattfindende Drachenfest abgesperrt werden mußte.



Man ließ dann die „Keltenwelten“ hinter sich und die Luftreise entspannt in der Wetterau ausklingen. Wieder eine schöne Fahrt mit vielen Eindrücken, interessant nicht zuletzt für am Ablauf von Ballonwettkämpfen Interessierte.



(Sa 04.10.14, abends) Nach dem schönen Vormittag dachten wir, es ginge so weiter. Denkste!



Beim Start der Ballone nahe „Meddele“ (hochdeutsch: Niedermittlau) sah es zwar noch so aus, als sei die Windrichtung unverändert. Doch dies war ein Irrtum..



Erwartungsvoll hatte Wolfgang das erste Zielkreuz nördlich der Ronneburg ausgelegt, Günther das zweite südwestlich des Glauberges. Aber beide sahen die Ballone nur in weiter Ferne gen Wetterau ziehen.



Bei Florstadt gab es dann recht „sportliche“ Landungen. Sportlich wurde es allerdings auch für Günther, als ihm eine verspätete



Windböe eine Bahn seines Zielkreuzes wegwehte. Und auch Wolfgang wurde es nicht langweilig, als die Batterie seines Wagens ihren Geist aufgab und er aus der Landschaft errettet werden mußte.



(So 05.10.14, morgens) Dem Himmel sei Dank, daß es kein todernster Wettkampf war. Erstens waren an der Sonntagmorgen-Fahrt nur zwei Piloten beteiligt. Zweitens geriet das Team, das sie überholen und ihnen Zielkreuze auslegen sollte, schon nach kürzester Zeit auf einen trügerischen Umweg. Drittens gelang es nur in buchstäblich allerletzter Sekunde, Astrid Carl und Reinhold Schneider wenigstens ein Zielkreuz auf einem staubigen Feldweg sozusagen „vor die

Füße“ zu werfen. Unter „normalen“ Wettkampfbedingungen wäre ein „Protest“ gegen dieses Spontanverfahren vorprogrammiert gewesen. Reinhold, der schuldlos Unterlegene, hat jedoch großherzig darauf verzichtet. Für alle Beteiligten überwog schließlich die Freude am gemeinsamen Erleben.

(So 05.10.14 abends) Daß auch noch die Sonntagabendfahrt stattfinden konnte, setzte diesem Ballon-Wochenende die Krone auf. Damit hatte keiner von uns gerechnet. Nach einigen herben Enttäuschungen in der Vergangenheit hatte wohl jemand „höheren Ortes“ ein Einsehen und hat uns - exakt zwischen zwei Schlechtwetterperioden - diese Ballontage geschenkt.

Fazit dieses Vereinswochenendes: Nicht nur viele schöne Fahrten mit vielen Ballonbegeisterten und vielen harmonischen Landefesten in unserer Ballonhalle. Auch eine stolze Astrid Carl als Siegerin, ein Reinhold Schneider als Zweiter und ein Günther Tausch als Dritter im Wettstreit der edlen Kapitäne der Luftstraßen zu Main und Kinzig. Zehren wir von diesen Tagen, und freuen wir uns auf künftige ebenso schöne gemeinsame Unternehmungen.

Günther Dornheim

(Fotos: Christine Tausch,
Jörgen Traum,
Günther Dornheim)



08.09.2014: Der Sender *maintv* ist zu Besuch beim Ballonclub Kinzig. Aufmerksam geworden durch einen Bericht in einer Tageszeitung der Region, möchte man eine TV-Reportage über eine Ausbildungsfahrt unserer angehenden Heißluftballonpilotin Claudia Schleucher drehen. Ausbilder Andreas Heck ist mit von der Partie, ebenso - als schlagkräftiges Verfolgerteam - das Ehepaar Tausch, Claudias bessere Hälfte Thorsten, BCKL-Hof-fotograf Jörgen Traum und natürlich das dreiköpfige TV-Team.

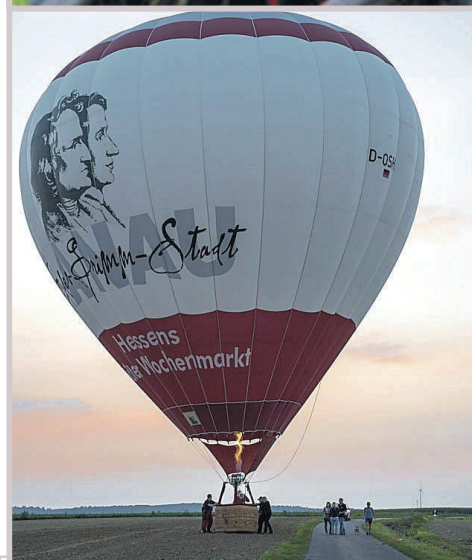
Als günstigstes Startgelände hat man den Sportplatz am Rande von Dauernheim ausgewählt. Dort angekommen beginnt der Ballonaufbau mit der üblichen Routine. Bevor die Hülle angeblasen wird, nutzt das TV-Team die passende Gelegenheit, zunächst Andreas als Ausbilder und dann Azubi Claudia über das Ballonfahren allgemein und zu dieser Fahrt im Besonderen zu befragen. Als das Team anschließend den Ballon fertig aufgerüstet hat, steigen Reporterin und Kamera-



sen sich gern auf die anschließende traditionelle Taufzeremonie ein, die sie in den erlauchten Kreis des ballonfahrenden Volkes eintreten lässt. Eine gelungene Sache. Der später von *MainTV* gesendete Beitrag über die miterlebte Ausbildungsfahrt zeigt eindrucksvoll, welche Faszination immer noch vom Heißluftballonfahren ausgeht und wie groß die Medien das Interesse der Öffentlichkeit einschätzen.

Jörgen Traum

15.10.2014: Claudias Status als Pilotenanwärterin hat sich geändert. Sie hat ihre praktische Prüfung zur Heißluftballonpilotin erfolgreich absolviert. Prüfer Uwe Schneider und Ausbilder Andreas Heck standen glücklicherweise zur Verfügung, als das Wetter paßte. Claudia ist in Altenstadt gestartet und in der Nähe von Fauerbach gelandet. Der Prüfer war mit ihr sehr zufrieden und hat sie des Führens eines heißluftbetriebenen Weidenkörbchens würdig befunden. Herzliche Gratulation! Claudia hat jetzt mit Jungpilot Christian Dresen gleichgezogen. Zusammen mit Astrid Carl bildet sie nun die „weibliche Pilotenfraktion“ im BCKL. Glück ab und Gut Land für ihre zukünftigen „überirdischen“ Unternehmungen.



mann mutig zu Claudia und Andreas in den Korb. Claudia startet in südöstlicher Richtung. Die Befragung von Azubi und Ausbilder wird jetzt im engen Korb fortgesetzt. Als Claudia den Ballon schließlich bei Lindheim sanft zur Erde sinken läßt, herrscht beim Filmteam Begeisterung über diese gelungene Dienstfahrt. Die beiden tapferen „Jünger der bewegten Bilder“ las-

Günter Dornheim

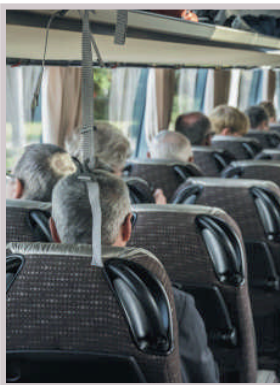
(Fotos: Jörgen Traum)

Einmal jährlich ist's soweit,
und es kommt die böse Zeit,
wo der Körbchen-Goldoliere
unten auf der schnöden Erde
wieder mal erfahren muß,
wie sich's „fährt“ in einem Bus !



Statt über ein Einstiegsloch
klettert er drei Stufen hoch.
Kaum stellt er sich in die Mitt',
zwingt man ihn auf einen Sitz.
Statt acht Gurts für Gasbehälter
gibt's nur einen - für sich selber.

Keine rote Lein', kein Schlauch!
Nicht einmal ein Brenner faucht.
Wenn es juckt in seinen Händen,
Feuerstöße anzuwenden,
muß er dieses unterlassen.
Alle Pneus sind aufgeblasen!



Schaut nach
Vorn er -
Aussicht
schöpfen,
sieht er nur
`nen Wald
aus Köpfen.
Hebt er sei-
nen Arm
empor, gibt
man ihm die
Zeitung nur.

Greift er oben an die Strippe',
kriegt er'n Rucksack ins Genicke.

Drückt aufs Knöpfchen er sodann,
geht die Deckenleuchte an,
oder auch ein Transparent
mit der Aufschrift „Wagen hält“.
Selbst der Hebel unterm Sitz
ist für ihn nur noch ein Witz.

Vieles ist ihm nicht geheuer:
Hauptsächlich der Kerl am Steuer,
der sich um den Wind nicht schert,
pausenlos Kontouren fährt
und dem Flug-Kontrollgebiete
und der Flug-Funk völlig piepe.

Doch er ist ja Optimist,
trägt, was nicht zu ändern ist,
sinkt auf seinen Sitz zurück
und stellt fest beim Seitenblick:

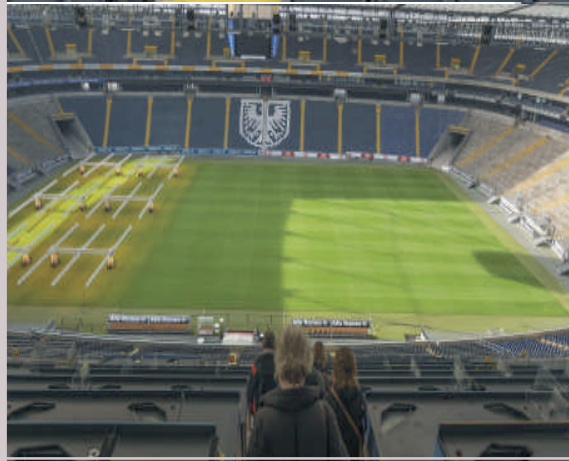
Wenn auch scheußlich dies' Gerät,
„Hauptsache der Blechkorb fährt!“

Da die meisten der Ballöner
lieben sehr das „runde Leder“,
ward geboren die Idee,
sich die Stätte anzuseh'n,
wo die Fußballer und -rinnen
um die Kullerkugel ringen.

Deshalb lautete das Thema:
„Auf zur Commerzbank-Arena“,
die, bevor sie neu gebaut,
war als „Waldstadion“ vertraut.



Unser Bus - von Firma Bott -
war in knapp `ner Stunde dort.
Hier waren im letzten Jahr
wir einmal zum Glühen da,
als die Eintracht da gespielt
und von Mainz 05 besiegt.



Von der großen Haupttribüne
schauten wir hinab ins Grüne.
Wir bestaunten auch die Logen
und die Eintracht-Katakomben.



Zweifellos ist dies Gebäude
grandios - auch ohne Leute.
Kaum vorstellbar, wenn's dort „lebt“
und vom Schrei der Massen bebt.



Doch der Blick in Stadion-Räume
füllt keine Ballöner-Bäuche.
Daher durfte man mitnichten
auf ein Vespermahl verzichten.
Weil die Zeit uns lief davon,
hieß es: „Improvisation“.

Ein eventgeübtes Team
stellte einen Biertisch hin
und bot der Ballönerschar
lauter gute Sachen dar,
die hervorragend uns
schmeckten und die
Lebensgeister weckten.



Sehr zufrieden mit dem Ort
setzten wir die Reise fort
und erreichten ohne Halt
bald den Rand vom
Odenwald. „Goldenes“
Oktoberwetter ließ uns
schauen bunte Blätter.

Fröhlich ging's in rascher Fahrt
erst zum Ort Wald-Michelbach
und von dort ins Tal hinab
bis ins Städtchen Mörlenbach.

Auf den *Überwaldbahn*-Schienen warteten schon sechs Draisinen.



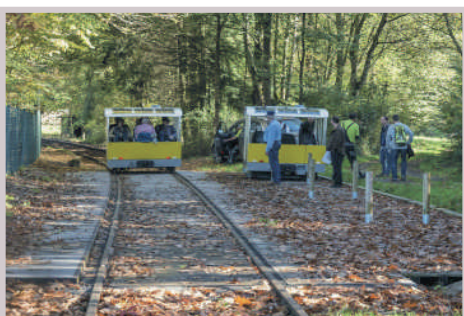
Dann fingen in jeder Bahn Vier von Acht zu strampeln an, und es ging mit frohem Mute auf die alte Dampfbahnroute. Aber diese schöne Strecke war durchaus nicht ohne Tücke.



Schneller als mit „15 Sachen“ war da nämlich nichts zu machen. Trat zu schnell man ins Pedal, gab's ne Bremsung jedes Mal. Aussichtslos war'n „Tempojäger“, besser hatten's „Leisetreter“.



Die Draisin, die vor uns fuhr, trat in Streik nach kurzer Tour. Man hob sie von ihren Gleisen und wir konnten weiterreisen. Doch wenn's wurde nass und kalt, fanden Räder kaum noch Halt.



In der langen Tunnelröhre unterhalb *Kreidacher Höhe* ging es zwar recht flott dahin, doch wir mußten elend frier'n. Trotzdem: Keiner hätt' gedacht, wieviel Wärme Strampeln macht.



Viel zu früh langte die Bahn Am Draisinen-Endpunkt an. Als im Bus man weiterfuhr, gab's zufried'ne Mienen nur. Doch trotz Sport in der Natur wollte man noch mehr Kultur.



Michelstadt im Odenwald war deshalb der nächste Halt. Da den Meisten hier im Land ist das Rathaus nur bekannt, hatte klug man sich entschieden, eine Führung anzubieten.



Da wir uns verspätet hatten, ging ne Kurztour nur vonstatten. Uns hat herzlich und fundiert eine Marktfrau informiert, die sehr drastisch legte dar, wie's im Mittelalter war.

In dem Haus, wo einst der Rat Michelstadts regieren tat, saßen wir mit müden Beinen. Claudia durfte Glocke läuten als Signal nach Weit und Breit, daß sie jetzt Pilotin sei.



Jeder weiß , daß Michelstadt heute Kopfsteinpflaster hat. Wer zuvor Pedale trat, kam mit diesem dennoch klar. Denn: Der Kater im Gebein tritt ja meist erst abends ein!

Vordergründig ging's um Durst. Müde Knochen waren „Wurst“. Ohne Schlußrast geht es nie, war so klar wie „Wurstbrüh“. Und so ging unser Verein rasch ins „Rathausbräu“ hinein.

Dort galt es nach all den Qualen Leib und Seele aufzuladen. Speisen waren vorbestellt. Dennoch war bemerkenswert, wie gut der Servierbetrieb rasch und ohne Hektik lief.

Wie das Bier man dort erstellt, hat der Meister uns erzählt. Doch bei aller Theorie: Ohne Praxis geht es nie! Deshalb ward zu Steak und Wurst manches Gläslein weggeputzt.

Munter floß der Rede Strom, und die Zeit - die lief davon.

Wen dann beim Nachhausefahr'n
süßer Schlummer überkam,
dem sollt' man Leviten lesen,
denn er hat ja doch bewiesen,
daß er Härte nicht besitzt
für `ne Ballon-Doppelschicht.

Es war wieder einmal schön,
auf `ne solche Tour zu geh'n.
Doch noch schöner als auf Reifen
ist es doch, durch Luft zu gleiten.
Und so freuen wir uns schon
auf die kommende Saison.

Günter Dornheim

Bild rechts: Blick von der Commerzbank-
Arena zur Skyline Frankfurt

(Fotos: Chr. Tausch, J. Traum, G. Dornheim)



Die Kehrseite der Ballonfahreirei

„Was ist die Kehrseite der Medaille“,
das fragen sich doch immer Alle,
die ständig pessimistisch schauen
und nicht einmal sich selber trauen.

Wer einmal `ne Ballonfahrt tat,
hat eine Antwort schnell parat:
Die „Kehrseite“ die ist gut zu finden
grad beim Ballöner - nämlich hinten.

Es ist der „edle“ Körperteil,
auf dem man sitzen tut zumeist,
und der, wenn „abgerüstet“ wird,
so wichtig und so hilfreich ist.

Denn ohne Po-Druck auf die Hülle
hilft das „Faulenzer-Rohr“ nicht velle.

Rechts oben sieht man, wie der Brauch
sieht im „normalen“ Falle aus.



(Text und Foto oben: Günter Dornheim)

So lange ist es gar nicht her,
da mußte man sich schinden sehr.
Man krabbelte auf „allen Vieren“
zur Luft-Entleerung durch die Wiesen.

Doch heut' wie früher wichtig ist,
daß man die Luft auch weichen läßt.
Die Sache läuft total verkehrt,
wenn hinten niemand offen hält.

Man kann dann drücken noch so viel,
die Hülle macht grad', was sie will.
Sie bläht sich da und bläht sich dort
und möchte weg von diesem Ort.

Und manchmal hat sie richtig Glück.
Dann gibt sie deutlich mal zurück,
was sie so denkt und was sie fühlt,
wenn man sie derart malträtiert.

Das unt're Bild sagt's klipp und klar;
da braucht es keinen Kommentar.



(Foto unten: Svenja Lach)